

Kooperatives Konfliktmanagement im Bereich Öffentliche Planung und Umwelt

7. ÖGUT-Themenfrühstück

Drⁱⁿ. Martina Handler

Wien, 29. März 2007

- Gründungsauftrag der ÖGUT: Vermittlung und Konsensfindung bei (potenziellen) Konflikten im Umweltbereich
- ÖGUT-Kompetenzfeld Umweltmediation seit 1997
- ÖGUT-Schwerpunkt: Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Vernetzungsaktivitäten in Österreich und in Ost- und Südosteuropa
- Wenig Know-How und Praxiserfahrung im Bereich der informellen Konfliktbearbeitung in Ost- und Südosteuropa

■ Studien und Publikationen:

- ◆ Promoting environmental mediation as a tool for public participation and conflict resolution (2004/2005)
- ◆ Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung – die Zukunft gemeinsam gestalten (in Deutsch und Englisch) (2005)
- ◆ Die Hotspots der Umweltpolitik. Umweltkonflikte und Konfliktlösung bis 2025 (2004)
- ◆ Das Handbuch Umweltmediation – Konflikte lösen mit allen Beteiligten (2001)
- ◆ Begleitforschung zum Umweltmediationsverfahren im Zusammenhang mit der Hochleistungsstrecke im Gasteinertal
- ◆ Umweltmediation – Praktische Erfahrungen in Österreich (1999)
- ◆ Umweltmediation – Informationsstand, Einstellung, Erwartungen (1998)

■ Veranstaltungen:

- ◆ Zukunft der Öffentlichkeitsbeteiligung. Wie viel Partizipation verträgt die repräsentative Demokratie? (19.-20. April 2007)
- ◆ Internationaler Workshop in Budapest zu Cooperative Conflict Management (2007)
- ◆ Chancen und Grenzen von Öffentlichkeitsbeteiligung in der Verkehrsinfrastrukturplanung (2005)
- ◆ 1. Europäisches Symposium: Environmental Mediation in Europe (2001)

■ Weitere Projekte:

- ◆ Strategiegruppe Partizipation – interdisziplinäre ExpertInnengruppe (seit 2002)
- ◆ Website www.partizipation.at (seit 2001)
- ◆ Temporäre Arbeitsgruppen, Stakeholderdialoge

konfliktfelder / umgang

■ Häufige Konfliktfelder

- ◆ z.B. Verkehrsinfrastruktur, Abfallwirtschaft, Betriebsansiedlungen/-erweiterungen, Nutzungsfragen im öffentlichen Raum, Naturschutz, Ökostrom, Gentechnik etc.

■ Umgang mit (potenziellen) Konflikten

- ◆ Konfliktprävention: z.B. durch Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Entwicklung und Planung von Programmen, Projekten, Stakeholderdialog, Planungszelle etc.
- ◆ Konfliktbearbeitung manifester Konflikte: z.B. durch Mediation, Kooperativen Diskurs, Round Table etc.

- Argumente dafür:
 - ◆ Fördert den Interessensausgleich und das Verständnis für andere Meinungen
 - ◆ Erhöht die Chance auf konsensuale und nachhaltige Lösungen
 - ◆ Erhöht die Akzeptanz von Lösungen
 - ◆ Kann Entscheidungen verbessern, weil das Wissen vieler Beteiligter einfließt
 - ◆ Erhöht die politische Legitimation von Entscheidungen
 - ◆ Kann Zeit und Geld ersparen, weil Verzögerungen und Kosten durch Einwände bei der Projektumsetzung vermieden werden können

erfolgsfaktoren für gelingende prozesse



■ Rahmenbedingungen:

- ◆ Einbindung aller betroffenen Stakeholder, Ausgewogenheit der Interessen
- ◆ Unterstützung durch Politik und Verwaltung
- ◆ Transparenz in Bezug auf Entscheidungskompetenzen / Entscheidungsmodi
- ◆ Klarheit über Verhandlungsspielraum / Aktionsmöglichkeit bzw. ausreichend Gestaltungsspielraum
- ◆ Ausreichender zeitlicher und finanzieller Rahmen
- ◆ Unabhängige / allparteiliche Prozesssteuerung
- ◆ Adäquates Prozessdesign (Schnittstellen zu polit. EntscheidungsträgerInnen!)

■ Qualitätskriterien:

- ◆ Transparente und abgestimmte Kommunikations- und Informationsabläufe
- ◆ Klarheit über die Rollen im Prozess, Spielregeln
- ◆ Gute Dokumentation des Prozesses und des Ergebnisses
- ◆ Tragfähige Strukturen für die Umsetzung des Ergebnisses schaffen
- ◆ Monitoring der Umsetzung des Ergebnisses

■ Ziele des Engagements

- ◆ Anwendung von Konfliktlösungsinstrumenten und Konfliktprävention fördern
- ◆ Know-How-Transfer und Kooperation länderübergreifend stärken
- ◆ Aufbau eines Netzwerks mit AkteurInnen in Ost- und Südosteuropa

■ Allgemeine Rahmenbedingungen in CEE:

- ◆ „Import“ des gesetzlichen Regelwerks in Umweltangelegenheiten
- ◆ Starke Interessenskoalitionen zwischen Investoren und Behörden
- ◆ Zentrale nicht-partizipative Planungstraditionen
- ◆ Schwache zivilgesellschaftliche Strukturen

konfliktbearbeitung in cee

- Häufig anzutreffende Charakteristika
 - ◆ Öffentlichkeitsbeteiligung vor allem im Zuge formaler Verfahren (UVP, SUP)
 - ◆ Informelle Konfliktlösungsinstrumente wie z.B. Mediation wenig verbreitet
 - ◆ Einsatz von ADR-Methoden zu einem späten Zeitpunkt (z.B. nach erfolglosen Gerichtsverfahren)
 - ◆ Zentrale Rolle von NGO's bei Initiierung und Durchführung von Prozessen
 - ◆ Kaum Beteiligung von BürgerInnen / breiter Öffentlichkeit
 - ◆ Wenig Unterstützung von öffentlicher Verwaltung und Politik
 - ◆ Prozedurale Mängel (Vorbereitung, Prozessleitung, Stakeholdereinbindung, Kommunikation und Transparenz)

■ Allgemein

- ◆ Ansprechpartner Wirtschaft und Industrie sowie Politik und Verwaltung
- ◆ Aufbereitung von Success-stories
- ◆ Transnationale Konfliktbearbeitung in Umweltangelegenheiten forcieren

■ In CEE-Ländern:

- ◆ Know-how-Transfer und Erfahrungsaustausch (z.B. Veranstaltungen, Twinning)
- ◆ Sensibilisierung und Training der öffentlichen Verwaltung
- ◆ Aus- und Weiterbildung von ProzessbegleiterInnen
- ◆ Good Practice aus Ö als Modell: Umweltanwaltschaften

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

fragestellungen für die diskussion



- In welchen Bereichen sollten kooperative Formen der Konfliktlösung stärker zur Anwendung kommen?
- Welche Aktivitäten wären sinnvoll, um das Know-how über kooperatives Konfliktmanagement sowie dessen Anwendung - in Österreich wie auch in Ost- und Südosteuropa - zu befördern?
- Wo bestehen Anknüpfungspunkte für die ÖGUT zu Aktivitäten anderer Institutionen? Welche Kooperationen sind denkbar und sinnvoll?